

Werk

Titel: Hieroglyphica, oder Denkbilder der alten Völker, namentlich der Aegyptier, Chaldä
Untertitel: nebst einem umständlichen Berichte von dem Verfall und der eingeschlichenen Verderbniß in den Gottesdiensten, durch verschiedene Jahrhunderte, und endlich die Glaubensverbesserung, bis auf diese Zeit fortgesetzt, in LXIII Capiteln, und so viel Kupfertafeln beschrieben und vorgestellt
Autor: Hooghe, Romeyn
Verlag: Arkstee und Merkus
Ort: Amsterdam
Jahr: 1744
Kollektion: Antiquitates_und_Archaeologia; Antiquitates_und_Archaeologia_ARCHAEO18; vd18.digital
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN497825848
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN497825848>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=497825848>
LOG Id: LOG_0005
LOG Titel: Vorrede. Arnold Heinrich Westerhovs
LOG Typ: preface

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Vorrede

Arnold Heinrich Westerhofs,

über die Ausgabe

der Hieroglyphen.



Hier wird dem lehrbegierigen Leser ein seltenes und vortreffliches Werk dargebothen. Wir wollen von dem Ruhme des Urhebers nicht hauptsächlich reden. Es ist bekannt, daß Herr Romeyn de Hooghe, nicht allein Commissarius und Aufseher der Bergwerke und Einkünfte in der Grafschaft Lingen gewesen, wozu er wegen Sr. großbritannischen Majestät, König Wilhelms des III, im 1689 Jahre bestellet, ferner von der edlen und achtbaren Regierung der Stadt Harlem, zum Commissario der Richterstube, und Vorsteher der Hospitäler u. s. w. verordnet, auch überdieß wegen seiner sonderbaren Verdienste, von Sr. polnischen Majestät, Johann dem III, im 1675 Jahre geadelst worden; wovon wir die beyden Urkunden der Könige gesehen haben; sondern er hat auch in scharfsinnigen Erfindungen kaum seines gleichen gehabt. Was er für ein künstlicher Kupferstecher gewesen ist, das wissen die Liebhaber dieser vortrefflichen Kunst besser, als wir es erklären können. Gewiß, dieses erhellet nicht allein aus seinem Spiegel des Staats der Niederlande, sondern auch aus andern Denkmaalen, von welchen die Kenner gleich bey dem ersten Anblicke urtheilen können, daß es Kunststücke von Romeyn de Hooghe sind.

Insonderheit aber verdient gegenwärtiges Werk so wohl wegen der vielfältigen Wissenschaft, als wegen der sinnreichen Vorstellungen, einen großen Vorzug. Und es wäre nicht zu begreifen, wie ein einziger Mann eine so weitläufigte Erkenntniß der Alterthümer von dieser Art besitzen können, wenn es nicht aus seinem eigenen Zeugnisse erhellete, daß er

verschiedene Länder, vornehmlich Spanien, Italien u. a. m. besucht, und daselbst diese seltene Stücke gesammelt hätte. Zu geschweigen des ungemeynen Eifers dieses Mannes, in der Nachforschung und Entdeckung dieser sinnbilderischen Gelehrsamkeit, die uns von dem grauen Alterthume in diesen und jenen Ueberbleibseln nachgelassen worden ist. Hierzu kam die vertrauliche Bekanntschaft, welche Herr Romeyn de Hooghe mit verschiedenen angesehenen und gelehrten Männern hatte; als z. E. mit verschiedenen Rathsherrn, sowohl von Amsterdam und Harlem, als andern Orten, und andern Personen von dem ersten Range; mit den Herrn Professoren, Predigern, auch andern Kennern und Liebhabern der Alterthümer und andrer Wissenschaften, Besizern der Karitätencabinette und Kunstkammern: welches dem gelehrten Urheber zu dieser seltenen Sammlung auch nicht wenig geholfen hat.

Es ist zwar wahr, daß auch andere wegen dieser Materie etwas unternommen haben. Also hat man von einem so genannten *Zorus Apollo* die Hieroglyphica, oder Bildersprachen der alten Aegyptier, eines wegen ihrer Weisheit bey dem Alterthume berühmten Volkes; von andern etwas anders; allein, nach unserm Wissen, hat niemand diese Materie so weitläufig, als hier geschieht, unternommen und ausgeführt: weswegen denn dieses Werk meistens alle die verschiedenen Gottesdienste, bey denen in den alten Denkschriften berühmten Völkern, in sich fasset, und zu einem allgemeinen Gebrauche in der niederdeutschen Sprache aufgesetzt ist.

Zween amsterdamsche Freunde, welche mich in dem letztverwichenen 1734 Jahre besuchten, bothen mir des Herrn Romeyn de Hooghe eigene Handschrift mit dem Ersuchen an, daß ich dieselbe mit aller möglichen Aufmerksamkeit durchblättern, und zum Drucke befördern möchte. Ich ließ mich überreden; ob man mich gleich versicherte, daß dieses Werk, zu diesem Ende, bereits seit einigen Jahren in verschiedenen Händen gewesen wäre, ohne daß man das gewünschte Augenmerk hätte erreichen können.

Raum hatte ich dasselbe unter die Hände genommen, so entdeckte ich eine vielfältige Belesenheit, nebst einer gehörigen Sprachkunde und scharfem Urtheile. Ins besondere vergnügte ich mich an den auserlesenen Ausdrücken, so oft der gelehrte Urheber Gelegenheit antrifft, von den mosaïschen Schriften, oder andern göttlichen Wahrheiten zu reden, worauf der Christen ihr Glaube gegründet ist. Und man wird ihn in Sachen, so diesen Gegenstand betreffen, manchmal nicht nur als einen gemeinen Christen, sondern vielmehr als einen öffentlichen Lehrer der Gottesgelahrtheit redend antreffen.

Gleichwohl habe ich, diesem allen ungeachtet, dann und wann für nöthig gehalten, die Worte des gelehrten Scribenten wo solches, meiner Meynung nach, nöthig war, etwas deutlicher zu machen, oder zu erklären, vornehmlich was die Umstände und Sachen der Alterthümer, dieses oder jenes *Denkbildes* betrifft, wie es Herr Romeyn de Hooghe nennet; welcher auch vielleicht, wenn ihm Gott das Leben länger erhalten hätte, die letzte Hand an seinen Auffas und die Kupfertafeln geleet haben würde. Findet man seine Schreibart hier und dar etwas spizig, so geschieht es meistens den dummen Aberglauben und die Tyrannen zur Schau zu stellen, die man in der römischen Kirche herrschen siehet.

Mehr haben wir dem Leser von diesem vortrefflichen Werke nicht zu melden, welches so wohl Gelehrte, als Ungelehrte, zu vergnügen geschickt ist; wir schmeicheln uns aber, daß es mit keiner geringern Begierde von der Welt aufgenommen und gelesen werden soll, als wir es mit Vergnügen durchblättert und besorget haben.

Gouda, den 20 des Hornungs,

1735.

Romeyn

